

"...eigentlich sollten wir den PTT auch Feriengrüsse senden und uns für den Zustupf bedanken..."

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Verklebt

Der Bundesrat erklärt sich bereit, die Frage zu prüfen, ob Katalysatorfahrzeuge künftig die geltenden Geschwindigkeitsbegrenzungen 80/100 nicht mehr einzuhalten brauchen. Mit dieser Massnahme sollen der Kauf und die Benützung von Kat-Fahrzeugen gefördert werden. Noch offen ist die Frage, wie Kat-Fahrzeuge künftig von Autos ohne Katalysatoren unterschieden werden. Die praktische Antwort liegt auf der Hand: nach dem Abgaskleber und der Autobahnvignette wird bald ein dritter Kleber die Heckscheibe zieren. Vor lauter Klebern übersieht der pflichtbewusste Automobilist bald einmal die Strasse ...

Verständlich

Die Luzerner CVP-Nationalrätin wünscht mehr Blumenschmuck im Bundeshaus: «Während Staatsempfängen prangt das

Bundeshaus in Blumenschmuck. Blumen und Pflanzen würden auch das Herz von Parlamentarierinnen und Parlamentariern erfreuen. Welche Möglichkeit besteht», so fragte Judith Stamm in der Fragestunde in der Sommersession, «in Halle und Aufgang des Bundeshauses durch Blumen das Gemüt der Abgeordneten zu erheitern?» Durchaus eine verständliche Frage von Judith Stamm. So ein Stamm, ganz ohne Äste, Blätter und Blüten, vermag die Gemüter der Parlamentarier in der Tat wirklich nicht zu erfreuen ...

Flitterwoche

Es gehört nicht eben zu den Gepflogenheiten des parlamentarischen Alltags, dass die Ehefrauen von Parlamentariern ihren Ehegatten bei der Ratsarbeit zusehen. So geschehen dieser Tage, als die Ehefrau des neuvermählten Innerrhoder Ständeherrn Carlo Schmid die ganze

dritte Sessionswoche interessiert den Beratungen der Kleinen Kammer beiwohnte. Aufmerksam verfolgte Erika Schmid die Beratungen, horchte auf, wenn «ihr» Carlo etwas zu sagen hatte und erhielt als Primarlehrerin aktiven staatsbürgerlichen Unterricht. Grund der Präsenz im Ständerat: Da die Zeit angesichts der Sessionsgeschäfte zu einer Hochzeitsreise nicht ausreichte, verbrachten Schmidts ihre Flitterwochen im Ständerat!

Wer Schulden hat ...

Ulrich Bremi musste um Entschuldigung bitten. Am Sessionsausflug der FDP-Bundeshausfraktion im Solothurnischen hatte Fraktionschef Bremi diverse Abwesenheiten von Magistratspersonen am Nachtessen kundzutun. Da habe FDP-Bundesrätin Elisabeth Kopp leider nicht kommen können, sie sei bei Argentiniens Präsident Raoul Alfonsin. Auch der zweite FDP-Bundesrat, Jean-Pascal Delamuraz, müsse leider als abwesend gemeldet werden, weil auch er bei Alfonsin weilen müsse. Und der Präsident des Nationalrates, Jean-Jacques Cevey, auch er FDP-Mitglied, habe ebenfalls wegen Alfonsin auf den Parteianlass verzichten müssen. Was den St.Galler Nationalrat Georges Nef zur Bemerkung veranlasste: «Mues ein nu gnue schuldig si, denn laufed em alli no!»

Kanton «Unbekannt»

Die neue Asylstatistik des Bundes für die ersten vier Monate zeigt unerfreuliche Zahlen. Steigerung der Gesuche um 99 Prozent, der Pendenzenberg wächst wieder, die Probleme in diesem Bereich bleiben. Doch ein Lichtblick zeichnet sich ab: Das Asyl-land Schweiz verfügt nämlich jetzt über einen neuen Kanton. Seite drei des Pressecommuniqués des Delegierten für das Flüchtlingswesen nennt ihn erstmals. Unter der Rubrik «Ausländer, nach Kantonen» kann der erstaunte Leser neu den Kanton «Unbekannt» ausmachen. Erfreulich daran ist vor allem die Entwicklung des Asylantenbestandes. Im Kanton «Unbekannt» hat es nämlich ganz exakt – einen Asylbewerber.

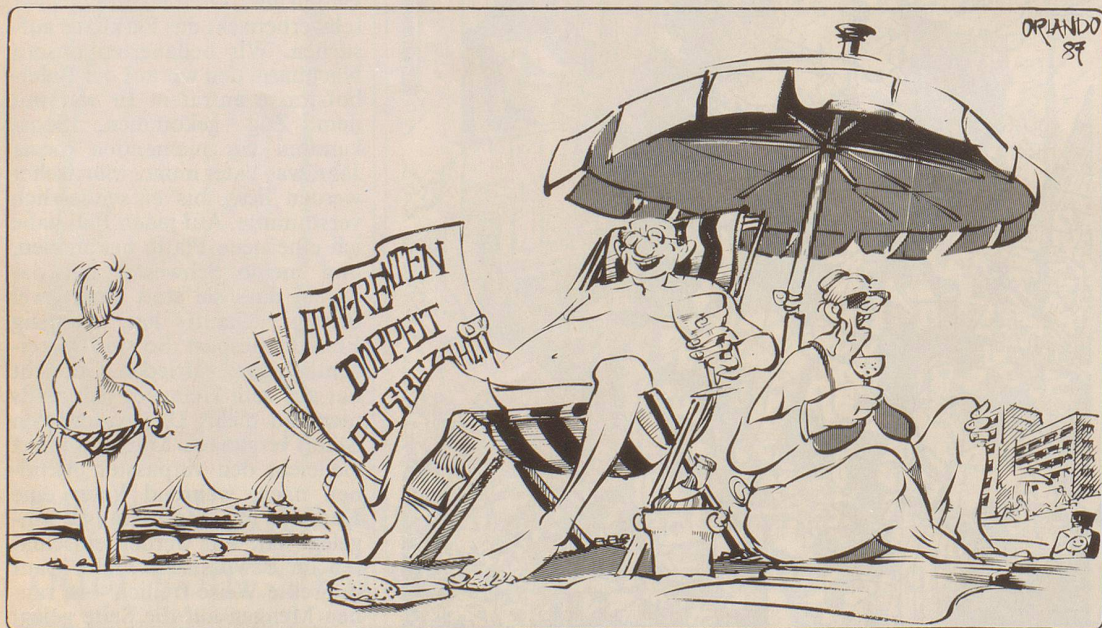
Stätte der Begegnung

Der St.Galler Sozialdemokrat Walter Ammann will in enger Zusammenarbeit mit den Behörden von Stadt und Kanton Bern den Platz vor dem Bundeshaus zu einer Stätte der Begegnung machen. Konkret heisst das in den Worten des Ostschweizers, den Bundesplatz «einem sinnvolleren und würdigeren Verwendungszweck als nationale Stätte der menschlichen, kulturellen und politischen Begegnung» zuzuführen. Ammanns Vorstoss bewog einen Ratskollegen zur maliziösen Bemerkung: Wenn der Walter aus dem Toggenburg im Innern des Hauses seiner Phantasie ebenso freien Lauf liesse wie draussen vor der Tür, wo Lärm und Gestank der Autos ihn zu seinem Vorstoss inspiriert haben, wäre aus ihm in all den Jahren wohl mehr als ein ruhiger Hinterbänkler geworden.

Unterschiede

Während der Nationalrat am Mittwoch letzter Woche stundenlang über den neuen Milchwirtschaftsbeschluss debattiert hat, gab sich der Ständerat gleichzeitig der Revision des Sexualstrafrechtes hin. Derweil in der Grossen Kammer vor allem Landwirte mit Engagement ihre Milchinteressen vertraten, diskutierten im «Stöckli» die Ständedamen und -herren über die Herabsetzung des Schutzalters und die Strafbarkeit der Vergewaltigung in der Ehe. Worauf Lisette gefragt wurde: «Was ist der Unterschied zwischen dem Nationalrat und dem Ständerat?» – Die Antwort: «Im Nationalrat sprechen wenigstens die Direktbetroffenen ...»

Lisette Chlämmerli



«... eigentlich sollten wir den PTT auch Feriengrüsse senden und uns für den Zustupf bedanken ...»